

Die Hiltruper Gärtnerei Mertens

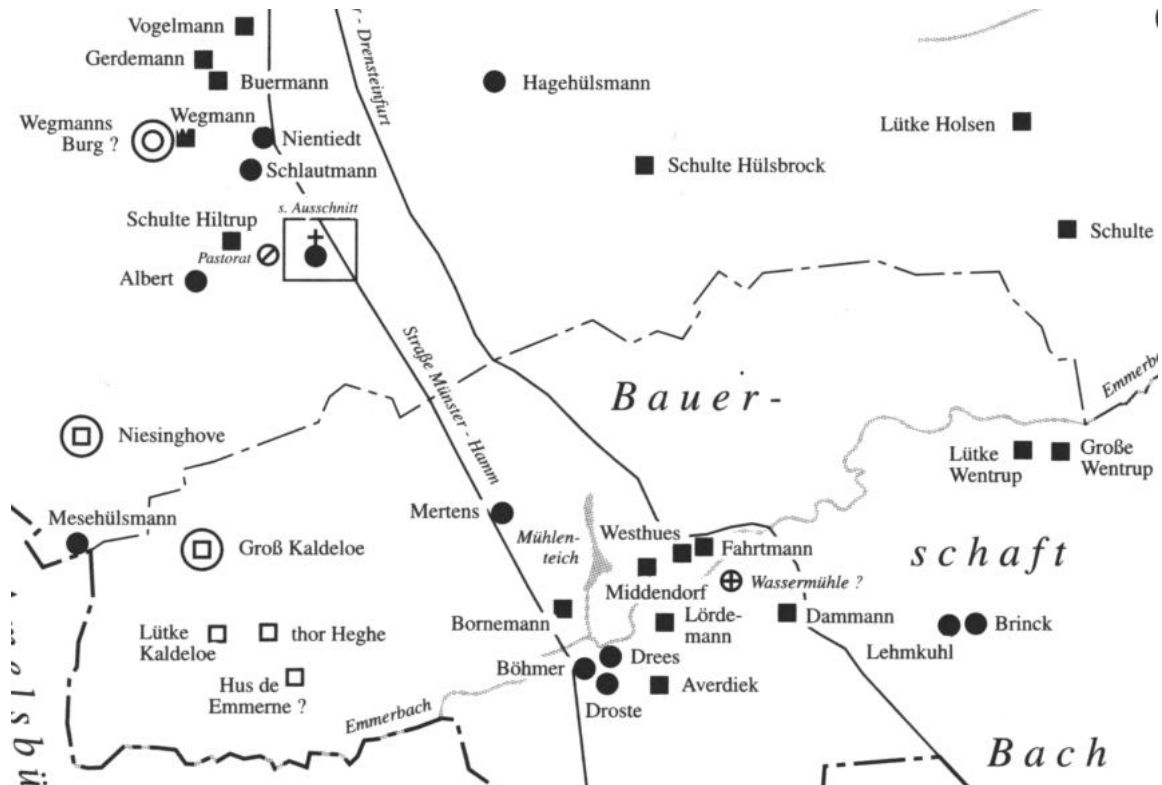


Abbildung 1: Mertens Kotten im Kirchspiel Hilstrup (um 1500; vereinfachte Zeichnung, Jarren, Hiltruper Höfe und Familien im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Bielefeld 1999)

Der Kotten Mertens wurde im 13. / 14. Jahrhundert 400 Meter nördlich vom Hof Bornemann in der Bach-Bauerschaft von Hilstrup gegründet. Er lag am Rande einer kleineren Mark, die später Mertens Heide genannt wurde.

Ende des 17. Jahrhunderts fiel der Kotten Mertens wüst, d.h. er wurde nicht mehr bewirtschaftet. Im 18. Jahrhundert wurde er wieder besetzt, ab 1780 übte die Kötterfamilie das Schuhmacherhandwerk aus.



Abbildung 2: Die alte Landstraße: Links unten Dicke Weib an der heutigen Westfalenstraße, links oben der Kotten Mertens. Der Chemin d'Hamm verläuft rechts oben über den Breiten Weg / Am Klosterwald / Hohe Geest nach Münster. Der Emmerbach ist unter Napoleon die Grenze zum Herzogtum Berg (Brouillon 1815, Hiltruper Museum; Bearbeitung: Henning Klare)

Die Straße Münster-Hamm führte bis 1819 in einer Kurve westlich von Bornemann und östlich von Mertens zwischen den Anwesen hindurch. Die Straße wurde 1819 westlich von Mertens ausgebaut und begradigt. Der alte Straßenverlauf zwischen Hof Bornemann und Kotten Mertens ist auf Brouillons Karte von 1815 und auf der Generalstabskarte von 1835 noch zu erkennen.



Abbildung 3: Generalstabskarte von 1835: Hilstrup (Bearbeitung: Henning Klare)

In der Grunderwerbskarte für den Bau des Dortmund-Ems-Kanals vom 16.7.1891 ist Franz Fabeler als Eigentümer des Kottens Mertens eingetragen.

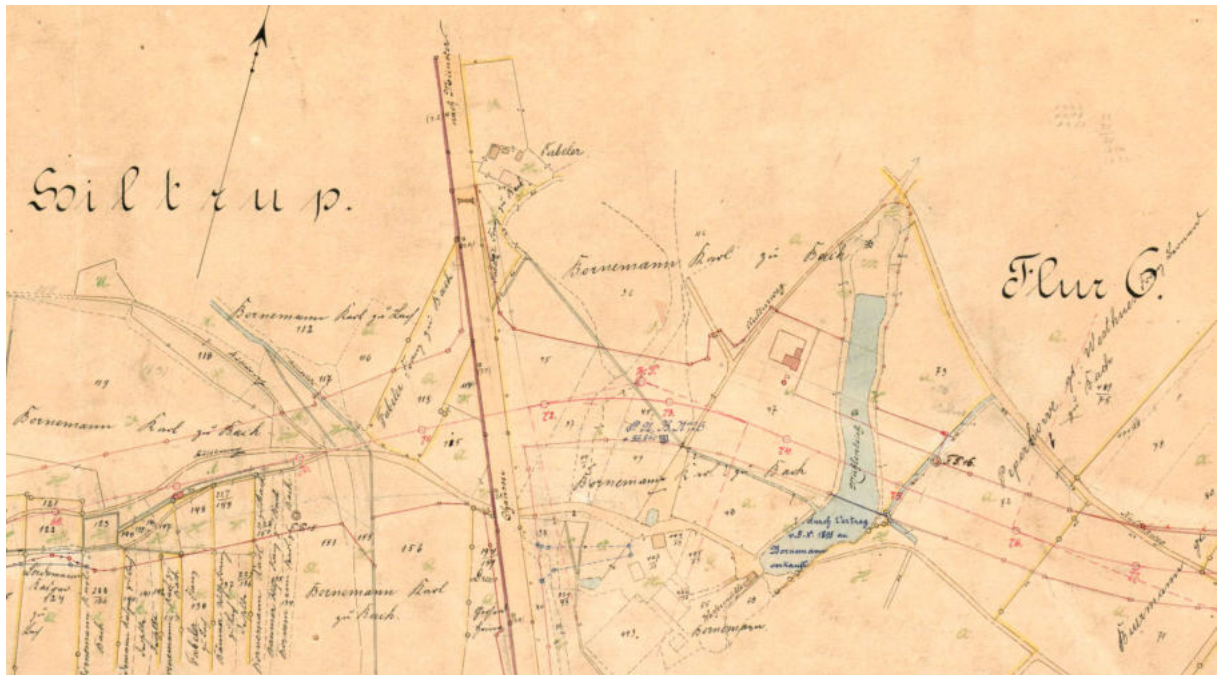


Abbildung 4: Grunderwerbskarte für den Bau des Dortmund-Ems-Kanals vom 16.7.1891 (Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen Karten A Signatur 4679; Bearbeitung: Henning Klare)

Im Jahre 1907 kaufte Heinrich Mertens den Mertens Kotten an der Chaussee Münster-Hamm (Postanschrift: Hilstrup, Bach 13; heute: Westfalenstraße), und gründete dort eine Gärtnerei. Sein Handwerk hatte Heinrich Mertens in der Gärtnerei Haus Ruhr in Bösensell gelernt. Nach und nach entstanden in Hilstrup 17 Treibhäuser und viele Mistbeete. Die Betonfertigteile für die Treibhäuser hatte der Hiltruper Unternehmer Suhrheinrich in Zusammenarbeit mit Mertens entwickelt. Mertens zog vor allem Rosen, Nelken, Chrysanthemen und Gemüse. Die Treibhäuser wurden mit einer modernen Koksheizung erwärmt. Mit seinen Blumen versorgte er die Blumengeschäfte in Münster; mittwochs und samstags verkaufte seine Frau Gertrud das Gemüse auf dem Ludgeriplatz in Münster. Was dort nicht verkauft wurde, ging zur Gemüseauktion nach Münster. Vor allem im Sommer mussten die Früchte von 3 Morgen Erdbeeren geerntet werden. Dabei halfen Frauen aus dem Dorf Hilstrup. Auf dem Hof wurden ein Pferd, eine Kuh, 3 Schweine, ca. 12 Hühner, Hund und Katze gehalten. Mit einem Vollblutpferd, dem Stolz des Vaters, das vor einen Dogcart (zweirädriger Einspanner) gespannt wurde, ging es in rascher Fahrt durchs Münsterland.

Als Heinrich Mertens 1914 in den Krieg musste, kam schon bald ein französischer Kriegsgefangener und arbeitete in der Gärtnerei. Er schlief im Haus hinter vergitterten Fenstern, durfte aber nicht am gleichen Tisch mitessen, was häufig kontrolliert wurde.

Familie Mertens hielt sich nicht daran. Der Franzose wurde geachtet für seine gute Arbeit, war beliebt bei den Kindern und hatte Familienanschluss. Als er einmal die Möglichkeit hatte, seine Verwandten in Frankreich zu besuchen, brachte er von dort Schokolade für die Kinder mit. Heinrich Mertens selbst war als Kriegsgefangener in Elsass-Lothringen in einer Molkerei tätig.



Abbildung 5: Wohnhaus der Gärtnerei Mertens (um 1925; Foto: Hiltruper Museum, Bearbeitung: Henning Klare)

Max Winkelmann, der erfolgreiche Glasurit-Fabrikant, besuchte häufig die Gärtnerei und beobachtete die erfolgreichen Erweiterungen des Unternehmens.

Einige Jahre nach dem ersten Weltkrieg baute Heinrich Mertens ein zweigeschossiges Wohnhaus an das alte Fachwerkhaus an. Mit Hilfe seines Freundes Joseph Suhrheinrich entwickelte er Streben aus Beton, die den Glashäusern mehr Standfestigkeit gaben. Er überredete ihn, nach Hilstrup zu ziehen. Geeignetes Gelände fand dieser an der Bahnhofstraße, heute Marktallee. Die Betonstützen für Treibhäuser verkaufte Suhrheinrich sehr erfolgreich bei Gärtnern rund um Münster.



Abbildung 6: Gärtnerei Mertens, im Treibhaus (um 1935; Foto: Hiltruper Museum, Bearbeitung: Henning Klare)

Heinrich und Gertrud Mertens hatten 3 Kinder. Die Tochter Maria wurde 1911 geboren. Sie wurde 1917 in der Schule an der Clemensstraße (heute Patronatsstraße) eingeschult. Es war der „Steckrübenwinter“, benannt nach dem schlimmen Hungerjahr dieses Krieges. Alma Neisemeyer leitete damals die Hiltruper Volksschule. Mia erinnert sich daran, wie sie 1919 als Kind von ihrem Haus an der heutigen Westfalenstraße aus Spartakisten beobachtet hat. Es war eine große Gruppe aus dem Ruhrgebiet kommend, die an der Kanalbrücke von vielen Polizisten zurückgehalten wurden. Es waren radikale Sozialisten um Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht mit eigenen radikalen Zielsetzungen der Demokratie, die später die KPD gründeten.

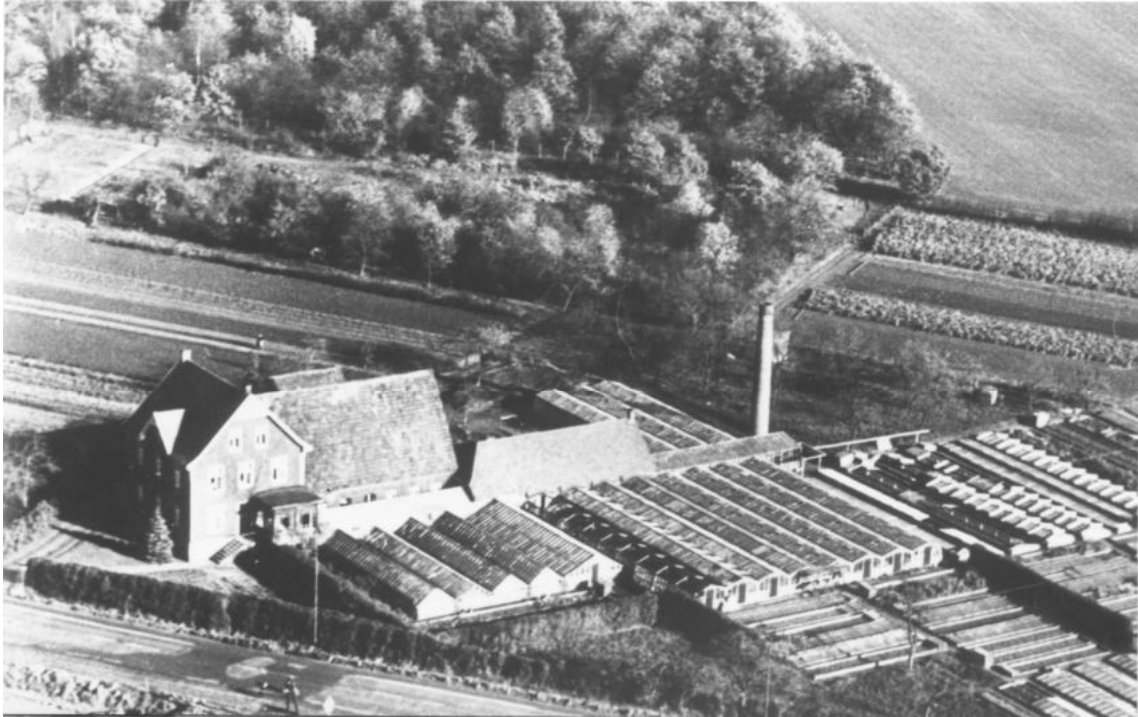


Abbildung 7: Gärtnererei Mertens (um 1935; Foto: Hiltruper Museum, Bearbeitung: Henning Klare)



Abbildung 8: Mia Mertens und Schwester (um 1935; Foto: Hiltruper Museum, Bearbeitung: Henning Klare)

1937 heiratete Maria (Mia) nach Münster, zog aber 1944 nach der Zerstörung ihrer Wohnung und einem 15 monatigen Aufenthalt in Pirmasens wieder ins Hiltruper Elternhaus. Sie erlebte hier 1945 die Not der Einwohner und den Einmarsch der Amerikaner.



Abbildung 9: Paterkloster (oben) und Gärtnerei Mertens am 21.3.1945 (Foto: USA Defense Department)

Nach dem Tod des Firmengründers Heinrich Mertens hatten zunächst seine Witwe Gertrud und der Sohn Bernhard den Betrieb fortgeführt mit dem Gärtner Anton Stärke (1940). Bernhard fiel im II. Weltkrieg, Anton Stärke übernahm den Betrieb (Samenhandlung und Gartenbau) und führte ihn weiter, bis der Grundbesitz 1965 verkauft wurde. (Stärke eröffnete ein Ladengeschäft an der Bahnhofstraße 36.)

Aus den Hungerjahren der Nachkriegsjahre und des Schwarzmarktes (1945-48) wusste Mia zu berichten:

Ihr Vater hatte vor den Nazis seinen alten DKW, ein Zweitaktauto, retten können, weil er die Reifen abmontiert und versteckt hatte. Jetzt wurde der Wagen einigermaßen fahrtüchtig gemacht. Ein Bauer aus Rinkerode gab ihm dafür ein dickes, fettes Schwein. Das wurde bei Nacht und Nebel auf einem kleinen, abgelegenen Kotten geschlachtet. Ein Freund brachte es nachts bei Schnee und Eis in einer Kiste verpackt zur Gärtnerei. Hier wurde es auf den Dachboden gehievt und von den Frauen des Hauses heimlich verwurstet. Alle Blutspuren wurden schleunigst beseitigt. Alles musste heimlich geschehen, da im Haus noch weitere

Mitbewohner waren. Große Fleischstücke wurden gebraten, in Steintöpfe gelegt und mit flüssigem Schmalz übergossen. So hielt es sich mehrere Wochen.

Der Bauer hatte Pech: sein Knecht verpiff ihn. Das kompensierte Auto wurde beschlagnahmt und weggenommen. Als Mia 50 Jahre später den Bauern zufällig im Krankenhaus wiedertraf und auf die Schwarzmarktgeschichte ansprach, mochte er nichts davon hören.



Abbildung 10: Gärtnererei Mertens (unten links) im Jahr 1954. Oben links das Paterkloster.

Im Hiltruper Museum befindet sich ein Beutel aus einfachem Baumwolldrell. Diesen band sich Gertrud Mertens um den Bauch, wenn sie mittwochs und samstags nach Münster zum Markt fuhr. Der Pferdewagen war voll beladen mit Gemüse und Blumen aus der Gärtnererei, wo in 17 Treibhäusern und vielen Mistbeeten Pflanzen, Gemüse und vor allem Rosen, Nelken und Chryanthemen kultiviert wurden. Das eingenommene Geld verstaute sie sicher in dieser Tasche.



Abbildung 11: Blick von Südwesten über die alte Fahrt des Kanals: Rechts Gärtnerei Mertens, dahinter das Paterkloster (Foto-Ausschnitt um 1960: Historisches Bildarchiv der Bundeswasserstraßen / Creative Commons Attribution 4.0 International; Bearbeitung: Henning Klare)

Die Gärtnerei Mertens befand sich an der Hammer Straße 237 (heute: Westfalenstraße). Im Flächennutzungsplan war 1963 zunächst vorgesehen, die Glasuritstraße zwischen der Gärtnerei Mertens und der heutigen Hochschule der Polizei hindurch zu führen.



Abbildung 12: Flächennutzungsplan Hilstrup, Stand 16.1.1963 (Hiltruper Museum; Ausschnitt und Bearbeitung: Henning Klare)

Im Flächennutzungsplan von 1963 war die Glasuritstraße als gestrichelte Planung nördlich von Mertens und der später realisierten Trasse eingezeichnet. Die Gemeinde Hilstrup kaufte 1965 das Gelände der Gärtnerei; die Trasse der Glasuritstraße wurde nach Süden nahe an den Kanal verschoben, auf einem Teil des früheren Mertens-Geländes befindet sich heute die Hochschule der Polizei.

(Text: Hiltruper Museum ohne Autorenangabe; Henning Klare. Letzte Aktualisierung: 02.03.2025)